

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 4. Mai 1887.

№ 51.

Zur Reorganisation.

Betreu dem bisher verfolgten Grundsatz, alle den Verein berührenden Fragen möglichst eingehend zu beraten, hat sich die Stuttgarter Mitgliedschaft in der Versammlung am 19. März mit den Reorganisationsvorschlägen beschäftigt. Die Situation des Vereins und die Reorganisation des letzteren wurde eingehend und, wie Herr G. in dem Leiter in Nr. 43 des Corr. ganz richtig erwähnt, mit „großem Ernst“ erörtert. Warum letzteres nicht hätte geschehen sollen, konnten wir aus den Ausführungen des Herrn G. nicht ersehen, glauben aber doch annehmen zu dürfen, daß er der Stuttgarter Mitgliedschaft nicht zumutet, daß letztere die Verpflichtung habe zu warten, bis es Herrn G. gefällig ist, seine Ansicht über die schwebenden Angelegenheiten zum besten zu geben. Bei Besprechung der sehr wichtigen Fragen wurde ausdrücklich betont, daß verschiedene untergeordnete Punkte durch die Erörterung in den einzelnen Vereinen eine Klärung erfahren und sonach leicht ihre Erledigung finden werden. Man nahm also an, daß sich die Vereinsversammlungen an allen Orten mit den Reorganisationsvorschlägen befassen und die Stellung zu denselben kund geben. Niemand hat daran gedacht bzw. sich in dem „Taumel“ befunden (außer Herrn G. etwa selbst), daß Alldeutschland der „Reorganisationswut“ der Stuttgarter Mitgliedschaft sofort beitreten werde, sondern man nahm an, daß nur durch Veröffentlichung der Beratungen über die schwebenden Fragen ein allseitiger Meinungsaustausch herbeigeführt und eine erprobliche Vereinsthätigkeit gefördert werde. Nach der bisher in dieser Richtung üblichen Behandlungsweise dürfte damit auch ganz richtig gehandelt worden sein.

Treten wir nun den Vorschlägen des Herrn G. näher, so finden wir zunächst, daß schon die kurz angeführte Entfaltung und Entwicklung der Zentral-Krankenkasse auf Irrtum beruht. Gerade die Stuttgarter Kollegenschaft ging davon aus, die Krankenversicherung so lange als möglich dem eigenen Bedürfnis entsprechend zu gestalten und auszuüben. Da aber das Hilfskassengesetz vom 7. April 1876 zu einem bestimmten Termine den Eintritt der Arbeiter in eine eingeschriebene Hilfskasse bedingte, sofern die Mitglieder von dem Zwange zu einer auf Grund eines Ortsstatuts oder Anordnung des höhern Kommunalverbandes beruhenden eingeschriebenen Hilfskasse entbunden werden sollten, so wurde der Vorstand des U. V. D. B. von der Generalversammlung 1879 beauftragt, die Errichtung einer Z. K. K. unter Zuziehung derjenigen Gaukassen und Vorstände, welche sich für den Anschluß an die Z. K. K. erklärt hätten, in Angriff zu nehmen und das Statut der letzteren

festzusetzen. Es lag hiernach doch nichts näher, als daß der Vorstand, um überhaupt diesen neuen Zweig des Vereins ausreichend zu überwachen, auch die Leitung desselben in die Hand nahm und um dies bewerkstelligen zu können, die Kollegenschaft am Sitze des Vereins zur Aufgabe der bisherigen Krankenkasse und Errichtung einer auf Grund des Gesetzes basierten Zentral-Kranken- und Begräbniskasse bewog, welche letzterer sich dann die anderwärts schon länger bestehenden eingeschriebenen Hilfskassen nach und nach anschlossen. Die Stuttgarter haben also nicht aus Enthusiasmus für das Hilfskassengesetz, sondern zum Zwecke der Errichtung einer einheitlichen Regelung der Krankenversicherung in unserm Beruf ihre frühere Krankenkasse aufgegeben. Daß nun die „Werbetrömmel tüchtig gerührt wurde“, um die Zentral-Krankenkasse auch wirklich zu einer solchen zu gestalten, ist richtig, da eine Halbheit für uns keinen Wert hat, und eine solche wäre entstanden, wenn es nicht gelungen wäre, sämtliche Mitglieder des Vereins der Z. K. K. zuzuführen. Nachdem dies aber erreicht war, ist es uns nicht eingefallen, die auf Grund des mittlerweile erlassenen Gesetzes betreffs Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 errichteten Ortskassen zu bekämpfen. Wir waren hier stets nur darauf bedacht, die nun einmal zu einer stattlichen Pflanze herangewachsene Z. K. K. auch ferner als die maßgebende Kasse für die Krankenversicherung in unserm Berufe zu erhalten und kümmerten uns um die Ortskassen nicht, hatten dies auch nicht nötig, da uns dieselben nicht nur keinen Schaden zufügten, sondern dem Unterstützungsvereine sogar noch eine Anzahl Mitglieder zuführten, die den Eintritt in die Z. K. K. demjenigen in die Ortskassen vorzogen. Wenn nun die Mitgliedschaft Stuttgart infolge der bekannten Leipziger Vorgänge für Auflösung der Z. K. K. eintrat, so sei hiermit ausdrücklich betont, daß von keinem einzigen Mitgliede das seitens der Prinzipale zu zahlende Drittel der Beiträge beim Eintritt in die Ortskassen berührt wurde, da wir uns bewußt sind, daß der größte Teil des Arbeitgeberbeitrages durch die höheren Verwaltungskosten der Ortskassen beansprucht wird. Unsere prinzipiellen Anschauungen haben sich also nicht geändert, sondern wir wollen uns einfach den durch den qu. Reichsgerichtsbeschluß herbeigeführten Verhältnissen fügen, welche das Zentralisationsprinzip durchlöchernd und eine Befreiung der Mitglieder der Z. K. K. vom Eintritt in die Ortskassen auf die Dauer unmöglich gemacht haben, da diese durch das Nachprüfungsrecht der Statuten der eingeschriebenen Hilfskassen unsere Mitglieder behandeln können wie sie wollen, indem eine Bemängelung eines Statuts zu jeder Zeit ohne den geringsten Grund erfolgen kann. Was an dem einen Orte

zur Aufnahme in das Statut verlangt wird, kann an einem andern Ort als überflüssig oder ungenügend erklärt werden und gibt es sonach Gründe genug zur Beanstandung eines Statuts. Kurz und gut, Herr G. ist mit uns einig, daß die Befreiung von dem Eintritt in die Ortskassen durch die Z. K. K. in Zukunft nicht mehr durchgeführt werden kann und empfiehlt daher, von der „Reorganisationswut schon angesteckt“, anstatt der Auflösung die Umwandlung der Z. K. K. in eine Zentral-Zuschußkasse.

Wenn wir nun den Unterschied zwischen einer eingeschriebenen Hilfskasse, die vom Eintritt in die Ortskassen befreit, und einer solchen, welche diese Vergünstigung nicht gewährt, näher ins Auge fassen, so werden wir finden, daß derselbe sehr gering und nur betreffs Gemährung der Unterstützung in Betracht zu ziehen ist. Während zur Befreiung von den Ortskassen eine Unterstützung in der Höhe von drei Vierteln des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner gewährt werden muß, ist im entgegengesetzten Falle nur die Hälfte des Tagelohnes als Unterstützung bedingt. Solange sich der Sitz der Kasse in Stuttgart befindet, belief sich der Mindestbetrag der Unterstützung bzw. des Zuschusses auf 6 Mk. pro Woche. Der Reservefonds ist in dem bisherigen Verhältnis anzusammeln, wie auch alle übrigen Punkte, welche für die Verwaltung vom Gesetze vorgeschrieben sind, keine Veränderung aufweisen. Nehmen wir nun die Unterstützung der Ortskassen mit 12 Mk. pro Woche bei freiem Arzt und freien Heilmitteln an, so ergibt sich, daß in den größeren Städten mit teuren Wohnpreisen das Bedürfnis eines Zuschusses von 10 bis 12 Mk. sicher vorhanden ist, während für die kleineren Orte, die mit dem tarifmäßigen Minimum von 20,50 Mk. oder wenig darüber zu rechnen haben, der Mindestbetrag des Zuschusses von 6 Mk. als ausreichend betrachtet werden kann. Soll nun einer Uebersicherung in den kleineren Orten vorgebeugt und ein allzu hoher Beitrag vermieden werden, so müßten die größeren Orte sich trotz der Zentral-Zuschußkasse noch einen weitem Zuschuß beschaffen und das ganze Projekt verliert sonach seinen Wert, weil den verschiedenen Ansprüchen dadurch nicht genügt werden kann. Wie steht es nun aber mit den Reisenden, für welche bei Verpflegung in einer Heilanstalt 1,50 Mk. bis 2,50 Mk. pro Tag bezahlt werden müssen? Die Unterstützung der Zuschußkasse reicht hier im Durchschnitt kaum zur Hälfte aus und müßte somit der Unterstützungsverein ergänzend eingreifen. Wie steht es mit den Arbeitslosen am Orte, welche aus der Ortskasse gestrichen werden, wenn sie nicht den vollen Beitrag von durchschnittlich 72 Pf. pro Woche bezahlen? Die Zuschußkasse kann den Ausfall der Z. K. K. nicht decken, es muß hier trotz der Zuschußkasse

der Unterstützungsverein helfend eingreifen. Zieht man nun noch in Betracht, daß die Ortsklassen in vielen Städten nur 18 oder 26 Wochen lang Unterstützung gewähren, so ergibt sich die Notwendigkeit, daß nach Verfluß der 13. bzw. 26. Woche neben der Leistung der Zuschußkasse ein Ersatz der Krankenunterstützung notwendig wird, für welchen abermals doch der Unterstützungsverein eintreten muß. Hieraus geht klar hervor, daß der U. V. auf alle Fälle berufen ist, die Ergänzung der Ortsklassen zu übernehmen und daß die Zentral-Zuschußkasse eben als eine Institution betrachtet werden muß, welche, wie schon der Name Zuschuß besagt, den besonderen Bedürfnissen der Mitglieder anzupassen ist. Wie nun aber das Bedürfnis der Mitglieder an ein und demselben Orte schon sehr verschieden ist, umso mehr ist dies bei den Mitgliedern in den einzelnen Druckorten der Fall, so daß an eine einheitliche Regelung von Beitrag und Leistung kaum gedacht werden kann. Jrgend eine prinzipielle Bedeutung dürfte wohl auch von keiner Seite der Zentral-Zuschußkasse beigelegt und sonach der Beitritt nicht obligatorisch gemacht werden können, sondern dem Belieben der einzelnen Mitglieder überlassen bleiben müssen. Glaubt man unter solchen Umständen etwas Ersprießliches zu vollbringen, so wird der Versuch hierzu schon den gegenteiligen Beweis erbringen und unsre Ansicht als die richtige erkannt werden, welche dahin geht, den obwaltenden Verhältnissen Rechnung zu tragen durch Auflösung, nicht durch Umwandlung der Zentral-Krankenkasse.

Was nun die Invalidenunterstützung betrifft, scheint Herr G. die Stellung der Mitglieder als nicht richtig aufgefaßt zu haben, sonst hätte er sich in seinen Ausführungen nicht gegen die Umwandlung der Z. F. K. erklärt. Nachdem die Erfahrung gelehrt hat, daß wir ein günstiges Gutachten eines Sachverständigen über unsre Invalidenkasse nicht erhalten können, vielmehr durch die Stellung auf versicherungstechnische Grundlage eine Erhöhung des Beitrags bedingt wird, die nach unseren eigenen Erfahrungen jedoch überflüssig ist, so werden wir in der Folge die Kasse in der bisherigen Form weiterzuführen nicht in der Lage sein. Allerdings führt Herr G. an, wir sollten den Behörden den Unterschied zwischen der Z. F. K. und den auf Gewinn berechneten Versicherungsgesellschaften klarlegen und eine Kalkulation über unsre Invalidenkasse unterbreiten, aus welcher die Nichtigkeit der bisherigen Unterstützung, des Beitrags u. s. w. hervorgehe. Dies ist alles recht schön gesagt und gut gemeint, aber so lange die Behörden von der Gepflogenheit, die Gutachten von sachverständigen Versicherungstechnikern, welchen sie allein Wert beilegen, einholen zu lassen, nicht abgehen, eben nur als frommer Wunsch zu betrachten, den die leitenden Organe zu erfüllen nicht im Stande sind. Mit dem Erlaß eines Gesetzes betreffs Altersversorgung der Arbeiter kann wohl auch bezüglich der Unterlagen für die Invalidenkassen eine Aenderung eintreten, aber mit Bestimmtheit läßt sich dies nicht voraussagen. Um nun mit dem Gesetze für die Versicherungsgesellschaften nicht zu kollidieren, so halten wir die Auflösung der Z. F. K. für geboten und denken uns die Regelung der Invalidenunterstützung wie folgt. Der Gewerbeverein übernimmt die Gewährung der Invalidenunterstützung und wird deshalb das vorhandene Kapital der Z. F. K. demselben überwiesen und der Vereinsbeitrag entsprechend erhöht. Das überwiesene Kapital wird als Invalidenunterstützungsfonds besonders verwaltet, welcher zu keinen anderen Zwecken als dem der Unterstützung invalid gewordener Mitglieder in Anspruch genommen werden darf, und demselben

ein dem bisherigen Beitrag entsprechender Prozentsatz des Beitrags zugeführt. Bei einem Beitrag in den U. V. D. B. von 1 Mark würden 20 Proz., bei 80 Pf. 25 Proz. dem Invalidenunterstützungsfonds zufließen und dadurch die Gewähr geboten sein, daß den Mitgliedern im event. Falle die in Aussicht genommene Unterstützung auch zu teil wird, während andererseits eine besondere Klasse nicht mehr existiert und sonach jeder Kollege beim Eintritt in den U. V. D. B. weiß, daß ein Ausscheiden aus demselben auch jeden Anspruch auf irgend welche Unterstützung aufhebt. Der Gewerbeverein besitzt nur eine Kasse, erhebt nur einen Beitrag und ist sonach ausgeschlossen, daß sich ein Mitglied diesen oder jenen Kassenzweig herausuchen kann, bei dem es zu verbleiben wünscht, während andererseits die Behörde sicherlich dagegen keine Einwendung erheben wird, daß der U. V. D. B. seine arbeitsunfähigen Mitglieder unterstützt, ohne jedoch eine besondere Klasse hierfür zu haben und sonach mit dem für die Regelung der Versicherungsgesellschaften bestimmten Gesetz in Berührung zu kommen. Durch die Aenderung der Invalidenunterstützung auf vorstehende Weise ist den Mitgliedern die beste Garantie geboten, daß sie im Bedarfsfall auch die Unterstützung erhalten. Wollte man jedoch den Gewerbeverein zerstören, dann würde auch eine separate Invalidenkasse eine Garantie für die Invalidenunterstützung nicht gewähren, denn mit dem Wegfalle des Gewerbevereins fielen auch die obligatorische Beitragsleistung sämtlicher Mitglieder in die Kasse und damit würde die auf gegenseitiger Unterstützung bestehende Invalidenkasse den Todesstoß erhalten. Ohne eine Reorganisation des Vereins dürfte daher in Zukunft die allseitige Vertretung der Interessen der Mitglieder nicht zu erreichen sein. Ueber die weiteren Reformvorschlüge, die auf die Existenz der verschiedenen Institutionen des Vereins keinen Bezug haben, brauchen wir nicht nochmals einzugehen und überlassen es anderen Kollegentreifen, ihre Stellung zu denselben kundzugeben.

Stuttgari. △

Korrespondenzen.

L-t. Berlin. (Vereinsbericht). Die Tagesordnung für die Vereinsversammlung vom 27. April war folgende: 1. Vereinskommunikationen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Wahl eines Beisitzers zum Vorstande. 4. Antrag Giesecke und Genossen behufs Stellungnahme zur Reorganisation des U. V. D. B. 5. Beschlußfassung über die Feier des Johannisfestes event. Wahl einer Kommission. 6. Fragekasten. Nach der Verlesung des Protokolls der Vereins-Versammlung vom 13. or. wurde zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, Vereinskommunikationen, übergegangen. Der Vorliegende verlas einen Artikel aus der Buchhändler-Zeitung, in welchem für die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden aller im Buchgewerbe Beschäftigten plaidiert wurde, welcher aber gleichzeitig von dem Bestreben nach einer Lohnerhöhung abriet; im geraden Gegensatz zum ersten Punkte befindet sich die Deutsche Buchdrucker-Zeitung, die ganz offen sagt, daß eine zehnstündige Arbeitszeit jedenfalls keine so lange, im Gegenteil sei manchem Gehilfen eine längere nicht unangenehm. In demselben Blatte befand sich ferner eine Notiz, die sich auf den hiesigen Vorstand bezog; es war darin gesagt, daß der Berliner Vorstand die Mitglieder terrorisiere, indem er den vor nicht langer Zeit zum Verein übergetretenen Sehern der Neuesten Nachrichten jetzt ein Reisegeld in die Hand drücke und sie zwingt auf die Reise zu gehen, um die Vorstandsmitglieder und sonstigen Verbandshehlen in den Neuesten Nachrichten unterzubringen. Es hieß obigem Blatte zu viel Ehre anhängen, eine diesbezügliche Berichtigung einzufenden, nur so viel sei gesagt, daß obige Notiz eine perfide Unwahrheit ist, denn die betr. Kollegen erklärten sich freiwillig zur Abreise bereit und erhielten dieselben denn auch nur das, was jedes andre Mitglied ebenfalls bekommt. Der Vorliegende brachte ferner ein Zirkular des Hauptvorstandes zur Kenntnis der Versammlung, in welchem gesagt wird, daß alle bisher ausnahmsweise gewährten Unterstützungen für solche

Kollegen, die wegen Eintretens für den Tarif arbeitslos geworden, am 1. Mai aufhören und daß von diesem Tag an wieder streng nach dem Reglement für die Arbeitslosen-Unterstützung verfahren werden wird, mit Ausnahme der Familienväter und solcher Kollegen, die vorgerückten Alters wegen nicht auf die Wanderschaft gehen können. Hietan schloß sich die Verlesung der Bewegungsstatistik. Reiseunterstützung erhielten vom 14.—27. April 24 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 3, abgereist 66, ausgetreten 1, Arbeitslosen-Unterstützung erhielten in der letzten Woche nach § 1 des Reglements 63 Mitglieder für 383 Tage à 1 Mk., nach § 2 des Reglements 153 Mitglieder für 977 Tage à 2 Mk. Zur Ausnahme meldeten sich 10 Kollegen. Auf die Anfrage eines Mitgliedes hin, bezugnehmend auf die allgemeine Versammlung vom 17. April, entspann sich eine sehr erregte Debatte, die zum Schluß einen so persönlichen Charakter annahm, daß die Versammlung mehrmals laut ihren Unwillen darüber kundgab. — Unter Tarifangelegenheiten konstatierte zunächst der Vorliegende, daß die Zahl der gemäßigten Kollegen wiederum um 11 abgenommen habe; ferner sei aber wieder eine neue Maßregelung eines Kollegen aus der Druckerei von Bernstein zu verzeichnen. Der Vorstand hat auf Grund der angestellten Untersuchungen dem betr. Kollegen die Unterstützung nach § 2 zugesprochen. Ein anderer Fall beschäftigte wiederum sehr lebhaft die Versammlung. Ein Mitglied beanpruchte für sich die Maßregelungsunterstützung, der Vorstand konnte sich dem nicht anschließen, die Versammlung wollte jedoch vollständige Klarheit über diesen Fall haben und überwiegt die Ungelegenheit dem Vorstande nochmals zur Prüfung. — Punkt 3 der Tagesordnung, Wahl eines Beisitzers zum Vorstande, verlief dadurch resultatlos, daß der Gewählte, Herr Alfred Grundt, vor Verkündigung des Resultates bereits die Versammlung verlassen hatte. Es gewinnt fast den Anschein, als ob ein jeder ein Vorstandsamt als eine Strafe ansieht, der man sich auf alle mögliche Art zu entziehen suchen muß. — Der wichtigste Punkt der ganzen Tagesordnung, Antrag Giesecke und Genossen, mußte der vorbestimmten Zeit wegen vertagt werden. Es wurde zu diesem Zweck eine außerordentliche Vereinsversammlung für Dienstag den 3. Mai angesetzt, deren alleinige Tagesordnung dieser Antrag bildet. Ferner des Corr. ist der Antrag in seinem vollen Wortlaut aus vor. Nummer bekannt. Die Motive hierzu lauten: Zu 1 und 2. Die einfache Begründung, der Auflösung der Z. F. K. nicht zugustimmen, liegt darin, daß die Kollegenschaft Deutschlands dieselbe nicht entbehren kann. Denn gegen wir die Z. F. K. auf, so sind die Kollegen allerorts in die Zwangslage versetzt, sich den Zuschuß zu den Ortsklassen — welche bekanntlich nur das Notdürftigste leisten — auf andre Weise zu beschaffen. Für die größeren Druckorte (Berlin, Leipzig, Hamburg, Breslau u.) wäre es nun an und für sich gleichgültig, ob sie den Zuschuß aus der Z. F. K. oder aus einer eigenen (lokalen) Zuschußkasse erhalten würden, aber diese kommen doch nicht allein in Frage, sondern wir sind auch verpflichtet, an die Kollegen zu denken, welche in kleinen Orten konditionieren und in ihrem eigenen Kreise sich den Zuschuß nicht beschaffen können. Die Ortsklassen der kleinen Orte leisten nun fast durchgängig nur ein Krantergeld für 13, höchstens 26 Wochen und — wenn auch länger anhaltende Krankheiten verhältnismäßig vereinzelt dastehen — dürfte doch schon diese Frist dazu genügen, den Betroffenen ohne Zuschuß von irgend einer Seite auf Jahre hinaus in äußerst gedrückte Lage zu bringen. Die Notwendigkeit des Zuschusses ist also erwiesen. Wegen die örtlichen Zuschußkassen spricht nun heute genau daselbe, was früher zur Zentralisierung führte: die Beweglichkeit der Mitglieder. Durch örtliche Zuschußkassen wird die letztere wieder in denselben Fesseln geschlagen, welche wir durch Schaffung der Z. F. K. beseitigt haben und thatsächlich wieder der traurige Zustand der Krankenkassenverhältnisse von früher heraufbeschworen, wöbengegen die Zentralisierung des Zuschusses das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Kollegen überall zu haben in der Lage ist und die Beweglichkeit der Mitglieder fördern muß. Der in Nr. 44 des Corr. ausgespielte „Schwanengesang“ dürfte also vorläufig noch als verkrüht zu betrachten sein, umso mehr, als die angeführte Unmöglichkeit, den gesetzlichen Reserverfonds in 10 Jahren zu beschaffen, ganz ohne Bedeutung ist, denn dieser Gesetzesvorschlag hat bisher noch keine einzige Kasse genügen können und müßte ergo, nach der Logik des Corr., zur Auflösung sämtlicher Krankenkassen führen. — Zu 3 und 4. In der Invalidenkassenfrage läßt sich vor definitiver Erledigung unsrer Beschwerde überhaupt nichts thun; aber für den Fall, daß die Regierung unseren Vortellungen gegenüber sich ablehnend verhalten sollte, ist es auch zur Evidenz erwiesen, daß eine Unterstützungsthätigkeit des Gewerbevereins nach dieser Richtung hin ab-

folgt zu seiner Auflösung führen würde. (Einen kleinen Beweis dafür haben wir ja bereits am Orte gehabt mit unser Krankengeldzuschußkaffe. Der Verein wollte bekanntlich den Zuschuß in den Verein legen, die Behörde gab jedoch hierzu ihre Genehmigung nicht, und so haben wir hier am Orte eine Zuschußkaffe für die Mitglieder der Z. K. K. gründen müssen.) Hieraus ergibt sich, daß schon vor dem Anfinnen einer derartigen Verquickung nicht genug gewarnt werden kann. — Betreffs der übrigen vom Corr. empfohlenen Organisationsvorschläge dürfte der in Nr. 45 des genannten Blattes leitende „Schwabenengsang“ kommentieren, nach welcher Pfeife der „re“organisierte Verein zu tanzen hätte. (? Red.) — Punkt 5 der Tagesordnung, Beschlusfassung über die Feier des Johannisfestes event. Wahl einer Kommission, wurde für eine spätere Vereinstagung zurückgestellt. — Der Fragekasten gab wiederum Anlaß zu persönlichen Weiberereien, die eigentlich besser unterblieben, denn sie tragen meistens nur dazu bei, die Mitglieder vom Verammlungsbesuche fern zu halten, interessant und lehrreich sind derartige Vorkommnisse auf keinen Fall. Hierauf wurde die gut besuchte Verammlung 1 Uhr 15 Min. geschlossen. (Wir bemerken zu obigen Motiven nur vorläufig, daß unsers Wissens ein Vorschlag auf die Neu-Etablierung von örtlichen Zuschußkassen von keiner Seite gemacht wurde; wir selbst haben vorgeschlagen, den erforderlichen Zuschuß aus der Vereinstkaffe zu leisten, wollen also ebenfalls eine zentrale (natürlich je nach den örtlichen Verhältnissen abgeänderte) Zuschuß-Unterstützung, Red.)

Z. Erlangen, 26. April. Am 19. April starb dahier der Buchdruckereibesitzer August Junge sen. (in Firma Junge & Sohn) im 64. Lebensjahr. In Erlangen am 5. Juli 1823 geboren, trat derselbe am 12. Mai 1837 in das Geschäft seines seligen Vaters, um die Buchdruckerkunst praktisch zu erlernen. Nach beendeter Lehrzeit bereiste er die größeren Städte Deutschlands, um die Weiterbildung in seinem Berufe zu erstreben, und trat im Jahr 1848 als Teilhaber in das Geschäft seines Vaters, der 1855 starb, wodurch ihm die alleinige Weiterführung desselben, das sich unter seiner Leitung immer mehr vergrößerte, zufiel. Am 12. Mai d. J. hätte der Verstarbene sein 50jähriges Bestehen gefeiert. Ihm waren alle Vorbereitungen von Seite der hiesigen Mitgliedschaft zu diesem Feste getroffen, um ihn an diesem Tag als Jubilär begrüßen zu können und ihn durch ein Geschenk zu erfreuen, als ihn der Tod zu unserm größten Bedauern ganz unerwartet erzielte. Da es uns nun nicht vergönnt war, mit ihm noch im Leben dieses Fest zu feiern, so blieb uns nur noch übrig, ihm als Zeichen der Achtung und Verehrung einen Lorbeerkranz an seinem Sarge niederzulegen. Mögen dem Verstorbenen alle die ihn kannten ein ehrendes Andenken bewahren.

P.-n. Hamburg, 28. April. Am Sonntage fand hier die konstituierende Generalversammlung der „Genossenschaftsbuchdruckerei von 1886 (E. G.)“, deren Gründung Mitte Dezember von den in der Z. F. Richterischen Druckerei (Reform) brotlos gewordenen Setzern, Druckern und Siechern (61 Mann), beschlossen wurde, statt. Nachdem der Vorsitzende konstatiert hatte, daß die Generalversammlung ordnungsmäßig berufen sei, erlittete derselbe einen kurzen Situationsbericht, in welchem er bebauernd hervorhob, daß sich die Kollegen fast sämtlicher größerer Zeitungsdruckereien nicht an der Zeichnung beteiligt hätten und infolgedessen die Zahl der Zeichner nur eine verhältnismäßig kleine sei, fügte jedoch hinzu, daß deshalb noch nichts verloren, indem dem Unternehmen seitens sich für das Genossenschaftswesen interessierender Personen pekuniäre Unterstützung in nicht unbedeutendem Maß in Aussicht gestellt, zu deren Realisierung jedoch die Konstituierung geboten sei, wenn auch zur Eröffnung des Geschäfts die Mittel zur Zeit noch nicht ausreichten. Nachdem sodann der Kassierer des Gründungskomitees die Summe der gezeichneten Anteile mitgeteilt und die Darlehen und Geschenke von Vereinen spezifiziert vorgelesen, wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Konstituierung und Genehmigung des Statuts. Die Konstituierung wurde gegen eine Stimme angenommen und das Statut nach Ausgleichung einiger Meinungsverschiedenheiten über § 12 einstimmig angenommen. Hiernach wurde das Statut unterschrieben. 2. Vorstandswahl. Es werden gewählt: F. Wolffen zum Geschäftsführer, Z. Boß zum Kassierer und Hugo Segnitz als drittes Vorstandsmitglied. 3. Wahl des Aufsichtsrates. Gewählt wurden: Z. Bauer, Charpentier, Dittner und E. Harzendorf. 4. Beschlusfassung über die thatsächliche Eröffnung des Geschäfts. Hierzu wurde beschlossen, daß Vorstand und Aufsichtsrat eine noch-malige Umfrage betr. Heranziehung von Genossenschaftlern in Buchdrucker- und anderen Kreisen zu veranstalten habe und vor der Eröffnung des Geschäfts eine Generalversammlung zwecks Beschlusfassung hierüber zu berufen sei. 5. Beschlusfassung

über die Kautionsstellung der Beamten. Dieselbe wird bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde folgender Antrag des Gründungs-Komitees zur Debatte gestellt: „Die Generalversammlung der Genossenschaftsbuchdruckerei von 1886 (E. G.) ermächtigt den Vorstand und Aufsichtsrat zum Abschluß von Verträgen mit stillen Gesellschaftern, deren Einlagen nach Komplettierung des Reservefonds zu amortisieren sind. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen. (Der stille Gesellschafter partizipiert gesetzlich an der Gewinnverteilung wie an den Abschreibungen, jedoch findet der für die Genossenschaftler unvermeidliche Haftparagraph auf denselben keine Anwendung. D. Red.) Das Bureau der Genossenschaft: Kohlhöfen 32a, ist geöffnet Sonnabends abends 9—11 und Sonntags morgens 10—12 Uhr.

*** London, Ende April.** Der Geschäftsgang ist noch immer ein ganz befriedigender. Die Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier haben eine Menge Druckaufträge in die verschiedenen Zweige der graphischen Kunst gebracht, die alle brauchbaren Kräfte in Anspruch nehmen. Diese ganz ausnahmsweise Lebhaftigkeit wird freilich mit dem Ereignisse selbst zu Ende gehen, doch erwartet man, daß das Jubiläumsjahr überhaupt für die Druckgewerbe im engeren Sinne wie für alle indirekt dabei Beteiligten ein gutes bleibt, zumal die Industrie im allgemeinen sich wieder in einem recht gesunden Zustande befindet. Solide Geschäfte, welche bezüglich der Qualität der Arbeit, schneller Leistungsfähigkeit und zukünftlicher Preise in gutem Rufe stehen, haben am meisten zu thun. Aus den Provinzialstädten lauten die Berichte bald mehr bald weniger befriedigend. Manche der Druckereien sind hauptsächlich im Werkdruck übervoll beschäftigt, sodaß sie ihre Lokalitäten und ihr Material erweitern müssen, die Arbeiter liefert jedoch die Metropole. Die Londoner Verleger wissen recht wohl, daß sie an verschiedenen Orten in der Provinz ihre Bücher um 30—40 Proz. gegen hiesige Preise billiger und eben so gut gedruckt bekommen. Die Entsendung kommt hier nicht in Betracht, nur bei Accidenzen und anderen schnell herzustellenden Druckfachen. Manche der größeren hiesigen Etablissements haben infolge dessen in der Provinz Filialen angelegt. —

Die Nachteile, denn für die in der Hauptstadt unverhältnismäßige Ueberschuldung von Arbeitskräften ist dadurch ein Abzugsweg geschaffen. — Das Komitee hat eine neue Auflage des Katalogs der Verbandsbibliothek in Raquet Court veranstaltet, die allen Mitgliedern zur Benutzung offen steht. Er hat das Verdienst, recht übersichtlich zum Nachschlagen eingerichtet zu sein. Die Abteilung der technischen Litteratur hat zwar eine bedeutende Erweiterung erfahren, doch fehlt noch so manches Werk, um diese Sammlung vollständig zu machen. Die Bibliothek wird besonders von jungen Leuten stark besucht und gerade die technischen Werke sind es, die am meisten verlangt werden. Es wäre demnach zu wünschen, daß Verleger solcher Bücher ihrer Freigebigkeit freien Lauf ließen. Auch die bemittelteren Buchdruckereibesitzer, denen die Fortbildung ihrer Arbeiter in der Kunst angelegen sein muß, könnten ein Uebrigtes thun. In der Liste der Schenkgeber befinden sich übrigens manche sehr achtbare, dem Druckgewerbe angehörende Namen. — Auf die in meinem vorigen Bericht erwähnte Jahresversammlung des Setzerverbandes, aus welcher nur einige Punkte hervorgehoben wurden, muß ich noch einmal zurückkommen. Sie war ausnahmsweise stark besucht und charakterisierte sich durch Ausritte, wie sie wohl bei solcher Gelegenheit noch nie vorgekommen sind. Gleich zu Anfang erhob sich bei Verlesung des finanziellen Ausweises eine so tumultuarische Diskussion über gewisse Gratifikationen, die der Vorsitzende erhalten haben sollte und die er in Abrede zu stellen versuchte, während die Thatsache in den Büchern dargethan wurde. Ein weiterer unerquicklicher Hader entspann sich über die Druckkosten des Berichts der im vergangenen Jahr abgehaltenen Konferenz der den graphischen Künsten angehörenden Arbeiterverbände, bei welchem der Sekretär des Verbandes Mr. Drummond der angegriffene Teil war, aber seinen Gegner geschickt zu parieren wußte. Einen weitem Anstoß erregte der Posten von 11000 Mk. für Druckfachen im Interesse des Verbandes. Es wurde der Antrag gestellt, eine Kommission von zehn Mitgliedern zu wählen, welche die Sache näher untersuchen soll. Die Gegenpartei wollte nur fünf Mitglieder wissen; nach einem wüsten Hin- und Herstreiten wurde der Antrag indessen angenommen. Einen Hauptstreitpunkt bildete die Streichung des Statutartikels über Waisenunterstützung der auf die Hälfte gestellten Anwärter, die viel Unterstützung fand. Der Vorsitzende bemerkte, daß dieser Punkt nur durch Ballotage in den Druckereien erledigt werden könnte. Dies gab das Signal zu einem wahren Aufruhr, in welchem unparlamentarische Ausdrücke im Ueberflusse fielen. Eine Beschlusfassung war zur Unmöglichkeit geworden, sodaß

der Vorsitzende sich genötigt sah, die Sitzung auf acht Tage zu vertagen. Die Versammlung zerstreute sich unter stürmischen Mißfallensbezeugungen. In der neuerlichen Sitzung ging es nicht weniger zänkisch zu, so daß der Vorsitzende verschiedene Male zur Ordnung rufen mußte. Schließlich kam es über die Ballotage, ob der beanstandete Artikel aus dem Statut gestrichen werden sollte oder nicht, doch noch zu einem Beschlusse. Die vierzehn Tage darauf erfolgende Ballotage ergab, daß 2381 Stimmen für und 2641 gegen die Streichung stimmten. Die geringe Majorität von 260 Stimmen bezeugt das tiefgreifende Interesse, das die gesamte Kollegenschaft Londons an dieser Frage nimmt.

40. Nürnberg, im April. Am Osterfonntage den 10. d. M. fand hier im Gasthause zum Schwan die IV. Generalversammlung des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern statt, welcher am 2. Osterfeiertage die II. Generalversammlung der Invalidenkasse des B. U. B. f. B. folgte. Als Delegierte waren erschienen die Herren Boß-Ansbach, Hauschild, Hieber und Ruf-Lugsburg, Raab-Bamberg, Hellmuth-Donauwörth, Steidel und Zinner-Erlangen, Diez-Hof, Rittbaler-Zugolstadt, Schlicht-Kaufbeuren, Krauß-Kempten, Gerber-Landsbuth, Ebermayer, Hanke, Kiefer und Krouenhoff-München, Bayschlag-Nördlingen, Vink, Rißmann und Schegg-Nürnberg, Braunhofer-Passau, Frey und Klein-Hegnsburg, Reiter und Schramm-Würzburg. Als Vertreter der Vorstandschaft: Jäger, Förderreuther und Mäzler. Nach Begrüßung der Delegierten durch den Vertrauensmann der Mitgliedschaft Nürnberg eröffnete der Vorsitzende die Versammlung um 9^{1/2} Uhr ebenfalls mit Worten der Begrüßung an die erschienenen Vertreter sowie an den in der Versammlung anwesenden Vorsitzenden des B. U. B. B., Herrn Franz Sulz aus Stuttgart, demselben dankend, daß er, der ihm gewordenen Einladung entsprechend, erschienen um die Verhandlungen mit Rat und Auskunft fördern zu helfen. Nachdem hierauf die vorgelegte Geschäftsordnung en bloc angenommen und Herr Hanke-München zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden war, erstattete der Vorsitzende Alb. Jäger seinen Geschäftsbericht, der sich über die Vereinsstätigkeit im letzten Jahre erstreckte, da die vorherige Generalversammlung ausgefallen war. Wir entnehmen demselben in Kürze nur das Hauptwichtigste. Der Redner bemerkte, daß das hiesige Jahr für den bayerischen Verein eigentlich ein Jubeljahr sei, indem am 1. April 10 Jahre verfloßen, daß durch Zusammenlegung der früheren Gauerbände Altbayern, Schwaben und Francon der frühere bayerische Gau des U. B. D. B., nunmehrige B. U. B. für Bayern entstanden. Es ist erfreulich konstatieren zu können, daß innerhalb dieses Dezenniums die Mitgliedszahl von 323 auf 1021 (am Schlusse des Jahres 1886) gestiegen. Geleider ist auch die letztere Zahl eine noch verhältnismäßig sehr geringe zu nennen, wenn man annimmt, daß nach dem Altmisch'schen Ueberschub über 2400 Gehilfen im Rayon des B. U. B. f. B. beschäftigt sind. Es ist einleuchtend, daß hier noch eine recht rege Agitation entfaltet werden muß, deren Erfolg allerdings vorerst nur in den mittleren und größeren Druckorten zu suchen sein dürfte, da bedauerlicherweise die meisten der in kleineren Orten beschäftigten Kollegen der Anregung zur Verbesserung ihrer eigenen Verhältnisse nur apathisch, ja sogar feindselig gegenüberstehen oder so sehr unter dem Tarifminimum entlohnt werden (10—12 Mk.), daß ein Anschluß an den Verein vollständig unmöglich wird. Selbstverständlich ist auch in den letzten beiden Jahren nichts versäumt worden, durch persönliche und schriftliche, private und öffentliche Agitation neue Mitglieder zu werben; auch wurde versucht, durch Zeitungsnotizen (welche sich in jeder Hinsicht praktischer und wohlfeiler als Flugblätter bewährten) der Schmutzkonkurrenz und Befruchtungslosigkeit einigermaßen Einhalt zu thun. Die im vorigen Jahre gelegentlich der Tarifrevision entstandenen Kämpfe haben wir in getreuer Waffenbrüderschaft mit dem U. B. D. B., dem wir leider infolge behördlicher Beanstandungen seit dem Jahr 1881 entsagen mußten, durchgeführt. Da in Bayern die Einführung des neuen Tarifs verhältnismäßig glatt von statten ging, so war es dem Vereine möglich, seine pekuniäre Hilfe mehr den auswärtigen bedröhten Bezirken zuzuwenden und ebenso gestattete es unsre ziemlich gut situierte Vereinstkaffe, die Hälfte der Beitragserschöpfung zur Allgemein. Kasse ein Vierteljahr lang der ersten zu entnehmen und damit unsere durch Tarifextractionen an und für sich sehr in Anspruch genommenen Mitglieder einigermaßen zu entlasten. Ein allensfalliger Versuch, an den Errungenschaften der Tarifrevision durch Reduktion zu rütteln, wird uns gerührt und kampfbereit finden, ja sogar in erhöhtem Maßstabe als dies im vorigen Jahre der Fall war, weil damals durch mangelhafte oder ganz unterlassene Berichterstattung, teils durch Schönfärberei die Vereinsleitung über den wirklichen

Stand und die Pflege der Tariffache in einzelnen Orten vollständig getauscht worden war. Die von einzelnen Mitgliedern des Vorstandes und Ausschusses und von dem Gehilfenmitglieder der L. R. K. Herrn Kiefer-München im vorigen Jahre zur Schlichtung von Konflikten und Agitation für Einführung des neuen Tarifs unternommenen Reisen haben zum größten Teil befriedigende Resultate gehabt, in einzelnen Fällen jedoch erwies sich die entsetzliche Flamme nur als Strohpfeiler, wie z. B. in Regensburg, wo eine von einer sehr besuchten Versammlung mit Enthusiasmus gegründete Tariffache nach ganz kurzem Bestehen wieder entfiel und die Eingaben um Anerkennung des Tarifs in einzelnen Geschäften sich noch in der Tasche der damit betrauten Mitglieder befinden sollen, weil immer noch „auf eine der Sache günstige gute Laune des Prinzipals gewartet“ wird. Hoffentlich wird auch dort noch eine Besserung eintreten und die seitens der Leitung eines großen dortigen Geschäfts ausgesprochene Vertraulichkeit auf „Einführung des Tarifs im Fall einer günstigen Jahres-Bilanz“ sich nicht als leere Versprechung erweisen. Eine etwas entschiedenere und zielbewußtere Haltung der Mitglieder in jenen Orten, in welchen der Tarif noch nicht vollständig Eingang gefunden, wäre zu wünschen, der Erfolg würde sicher nicht ausbleiben. Seitens der Behörde, mit welcher der B. U. B. f. B. in den ersten Jahren seines Bestehens so manchen Strauß um die Existenzberechtigung auszufechten hatte, wird demselben nunmehr nichts mehr in den Weg gelegt. Möge dies auch dann der Fall sein, wenn der Verein, gezwungen durch die veränderte Gestaltung der Verhältnisse, sich mit dem Gedanken einer Reorganisation vertraut gemacht hat und entsprechende Schritte unternimmt. Eine Reorganisation muß allein deshalb schon stattfinden, weil die Zentral-K. u. Begr.-K. d. U. B. D. B., welcher auch die bayerischen Mitglieder angehören, sich Mangel der Prosperität und um den ewigen Nöthigkeiten der Orts- und Gemeindefrankenkassen zu entgehen, rekonstruieren muß und bei Verlust der Eigenschaften einer Hilfskasse auch ihren bayerischen Mitgliedern die Pflicht auferlegt, für Ersatz zu sorgen. Der U. B. D. B. wird in nächster Zeit sich mit der Frage der Reorganisation befassen und nach deren Durchführung auch den Versuch machen, die Verbindung zum Geschäftsbezirk in Bayern zu erlangen, den einzigen Weg zu gehen, der zur Möglichkeit der Wiedervereinigung des deutschen und bayerischen Vereins führt. Der letztere aber wird deshalb vorläufig eine abwartende Stellung in der Reorganisationsfrage einnehmen haben. — Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist zu entnehmen, daß der Vereinsvorstand in den letzten 2 Jahren 33 Sitzungen abgehalten hat und außerdem gelegentlich anderer Versammlungen sich zu Beratungen zusammensand, sowie daß die Eingangsziffer der beiden letzten Jahre 2035, die Ausgangsziffer 2425 betrug. Dem Rechnungsberichte des Kassierers, der gedruckt an die Mitglieder verandt worden und am 31. Oktbr. 1886 einen Vermögensstand der Allgem. Kasse von 6748 Mark 35 Pf., der Vereinskasse von 6315,98 Mark ergibt, wird Genehmigung zu teil und dem Kassierer Decharge ausgesprochen. — Seit dem Zeitpunkte der Sonderstellung des bayer. Vereins (1881) hat derselbe an Unterstützungen ausgezahlt:

Arbeitslosen-Unterst. Besondere Unterst.			
	a) Auf der Reise:	b) am Orte:	
1881—82	13572,90 Mk.	2402 Mk.	148,— Mk.
82—83	17610,26 „	1961 „	1871,50 „
83—84	15210,55 „	2564 „	1000,— „
84—85	11416,75 „	2684 „	175,— „
85—86	11779,— „	2163 „	137,— „
4. Qu. 86	4970,20 „	1121 „	222,— „
Summa:	74569,66 Mk.	12895 Mk.	3553,50 Mk.

Totalsumme: 91009,11 Mk.

Gewiß ein Beweis von der gegenwärtigen Thätigkeit der Institution. — Rekurse und Beschwerden lagen der Generalversammlung zur Entscheidung nicht vor. — Bei der Besprechung der Tarifangelegenheiten werden von jedem Delegierten die Verhältnisse in seinem Konditionsort und, soweit ihm zugänglich gewesen, im ganzen Wahlkreise geschildert. Es würde zu weit führen, die einzelnen Mitteilungen und statistischen Notizen ins Detail zu verfolgen, wir gestatten uns daher dieselben im allgemeinen zu behandeln und nur bezüglich der größeren Druckorte und einiger besonders bemerkenswerter kleinerer eine Ausnahme zu machen. Das Gesamtbild läßt manches zu wünschen übrig und wenn auch weitaus in den meisten Geschäften, sofern solche überhaupt für unsere Mitglieder in Betracht kommen, tarifmäßig gezahlt wird, so sind doch häufig Nebenstände vorhanden, welche dem Tarife nicht entsprechen, aber nicht sofort zu beseitigen waren, deren Korrektur aber in den meisten Fällen versprochen oder angestrebt wird; so z. B. will sich der Prinzipal einer größeren Druckerei in Ansbach unter gar keinen Umständen herbeilassen, den bei ihm ausgebildet

das tarifmäßige Minimum eher zu gewähren, als bis dieselben das Geschäft einmal verlassen und sich einige Zeit in der „Fremde“ aufgehalten hätten. Motiviert wird dieser Gebrauch durch die Ansicht, die jungen Leute zu zwingen, sich auch in der Welt umzusehen. In Augsburg und Nürnberg sind die Verhältnisse ziemlich gute. Nur einige größere Zeitungsdruckerereien sind noch bezüglich der Arbeitszeit nicht zur Zufriedenheit der übrigen bestellt, indem dortselbst zu Wochen- und Feiertagszeiten 1/2 bis 1 1/2 Stunde länger gearbeitet wird, was aber auch teilweise seinen Grund in räumlichen Verhältnissen z. finde und vollständig tarifmäßig entschädigt wird. In letzterer Stadt treiben auch verschiedene Trittmüllereien und Pflschubben, welche meist gar keinen oder nur höchst fragwürdige Existenzen als Gehilfen haben, eine ziemlich „anständige“ Konkurrenz. Ueber Münchens Verhältnisse wurden folgende recht umfassenden statistischen Notizen mitgeteilt:

Statistik aufgenommen am 27. März 1887 in den Buchdruckereien Münchens.

Offizin	Seher, Korrektoren, Stereotypisten*		Maschinenmeister		Lehr-linge		Bereins-mitglieder		Alter dem Tarife befaßt
	Seher	Korrektoren	Seher	Masch.-m.	Seher	Masch.-m.	Seher	Masch.-m.	
Mühlthaler	44	13	7	3	42	—	—	—	—
Küttner	9	2	3	2	3	4	—	—	—
Brudmann	5	2	3	4	4	—	—	—	—
Oldenbourg	24	11	6	4	10	2	—	—	—
Allgem. Btg. (Cotta)	30	1	2	—	31	1	—	—	—
Knorr & Hirth	63	10	9	4	56	1	—	—	—
Huber, Erasmus	7	2	2	1	6	—	—	—	—
Schreiber	7	2	3	3	2	1	—	—	—
Specht & Freund (Mehner)	4	1	4	2	1	3	—	—	—
Huber a. Pfalz	1	1	—	—	1	1	—	—	—
Boch, L.	1	—	1	—	1	—	—	—	—
Schuh & Co.	41	3	9	2	35	2	—	—	—
Parcus	23	5	6	3	20	1	—	—	—
Schmidtmann	6	1	3	1	2	—	—	—	—
Billeddruckerei	7	—	—	—	4	—	—	—	—
Heller	4	2	2	1	6	1	—	—	—
H. Futtler & Co.	29	4	6	2	32	—	—	—	—
Wayer, Emil	14	5	7	7	17	—	—	—	—
Wolf & Sohn	30	7	7	2	10	3	—	—	—
Gebr. Härtl	6	1	2	1	2	2	—	—	—
Gräßl	6	2	1	4	6	1	—	—	—
Deßler	3	1	3	1	3	1	—	—	—
Boch, Zweigstraße	2	1	2	2	—	—	—	—	—
Gotteswinter	6	1	2	1	4	1	—	—	—
Grabinger	2	1	2	1	1	2	—	—	—
Schaumberg	6	1	1	3	4	—	—	—	—
Schöninger	10	2	3	2	6	—	—	—	—
Böhenbacher	5	1	1	1	6	—	—	—	—
Stahl (Zabzea)	7	1	4	1	7	—	—	—	—
Vitel	6	1	2	2	5	2	—	—	—
Prandl (Reibauer)	1	1	—	—	1	—	—	—	—
Ragg & Margner	8	1	3	1	4	4	—	—	—
Gerber	15	2	2	1	17	3	—	—	—
Schön	2	1	1	1	3	—	—	—	—
Straub	19	2	3	1	6	1	—	—	—
Vinner	6	1	?	?	3	—	—	—	—
Ernst	6	1	2	2	7	—	—	—	—
Warth	4	?	?	?	2	—	—	—	—
Vindl	1	1	1	1	1	—	—	—	—
Krämer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Naberer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aschenbrenner	6	2	—	—	3	—	—	—	—
Höfling & Bachholt	1	1	1	1	1	—	—	—	—

* In dieser Anstalt sind die als Korrektoren verwendeten Seher sowie die in verschiedenen Druckereien beschäftigten Stereotypisten inbegriffen. † Prinzipal.

Die Zahl der Gehilfen beträgt hiernach 572, wovon 37 unter Tarif bezahlt werden, die Zahl der Lehr-linge 180, wovon 64 an Maschinen. Das Verhältnis der Seherlehrlinge zu den Gehilfen ist 1:4, das der Maschinenlehrlinge 1:1 1/2. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 375. Von den Maschinenmeistern arbeitet ein ganz kleiner Teil noch 10 1/2 Stunden. Konditionslos waren 8—10 Gehilfen im Durchschnitt pro Woche. Schriftgießer arbeiten hier in 3 Geschäften 18 (wovon 12 Vereinsmitgl.) neben 8 Gehilfen. — In Regensburg sind ca. 160—70 Gehilfen, von denen Ende des 3. Quartals aber bloß 46 dem U. B. angehörten; der Tariffasse gehörten 129 Mitglieder 3 Wochen lang an; im 4. Quartale brachte die Agitation 20 neue Mitglieder und es ist dort ein fruchtbares Feld, wenn am Orte selbst sich Leute finden, welche mit dem nötigen Nachdruck und Uner-schrockenheit sich der Sache annehmen. In Würzburg, woselbst tarifmäßige Zustände fast überall vorhanden, bei einer Gehilfenzahl von 130 jedoch nur 58 dem Verein angehören, wird in mehreren Druckereien Sonntags gearbeitet; unter den Nichtmitgliedern sind viele tüchtige und gutsituierte Leute, welche nur durch Differenzen und Gehilfenlücken, die aus früheren Ortskassenverhältnissen sich herausgebildet

haben, abgehalten werden, dem Vereine beizutreten, leider können wir auch einen Teil unserer Mitglieder nicht ganz von der Schuld hieran frei sprechen, weil solche durch ihre Unversöhnlichkeit alle von der Vorstandsfahrt oder der andern Partei gemachten Ausgleichsversuche konsequent zum Scheitern bringen. Sehr gute tarifmäßige Verhältnisse sind in Nordlingen zu konstatieren. Auch in Ingolstadt, Donauwörth und Erlangen, Kaufbeuren und Landskron sind im allgemeinen die Verhältnisse zu loben, dagegen bedürfen die Verhältnisse in Bamberg, Hof, Freising, Passau und einigen anderen Orten noch der Besserung, wenn auch schon einigermaßen Erfolge zu verzeichnen sind. Ganz traurige Verhältnisse bestehen in Wahrenth, woselbst kaum Hoffnung auf Aenderung vorhanden ist. In Kempten und einigen anderen Orten, wo der Verein erst in jüngster Zeit festen Fuß gefaßt, wird eine entsprechende Agitation sehr ersprießlich wirken. Um eine solche möglichst rasch und ausgiebig einzuleiten, hatte der Vorstand den Antrag eingebracht, eine Tariff Kommission für Bayern (ungefähr in ähnlicher Weise wie der Zentral-Ausschuß in den Reorganisationsvorschlügen des Corr. gedacht ist) zu bestellen, welche, aus je einem Mitglied in jeder Druckstadt von über 10 Gehilfen bestehend, die Aufgabe erhalten hätte, die Einführung des Tarifs zu fördern und die Aufrechthaltung desselben zu überwachen, Differenzen zu vermitteln zc. Diefelbe sollte in der Regel schriftlich verkehren, nach Bedarf auch zu Sitzungen zusammenzutreten und, unterstützt durch die Vereinsverwaltung, alle auf den Tarif bezüglichen Angelegenheiten erledigen. Die Kosten der Geschäftsführung würde vorerst der Verein zu decken haben. Es sollte mit dieser Institution einerseits dem mit der Buch- und Kassenführung überlasteten Vorstand Erleichterung gewährt, andererseits aber ein jederzeit parates Agitationswerkzeug geschaffen, überhaupt gewissermaßen eine Probe mit der Wirksamkeit sogenannter Zentral-Ausschüsse gemacht werden. Leider erhielt dieser Antrag nicht die Majorität, sondern folgender von den Münchener Delegierten eingebracht: „Die Generalversammlung beschließt die Wahl der gegenwärtigen Delegierten zu Tariffkommissionsmitgliedern, welche mit dem in München domicilierenden Gehilfenmitgliede der D. L. K. nach möglichster Vereinbarung die Durchführung des geltenden Tarifs anzustreben haben.“ Nach unsrer Ansicht hat diese Fassung viel weniger Positives im Gefolge als im Sinne des Vorstandsantrages gelegen war. (Schluß folgt.)

* Prag. Dem Jahresberichte des Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens Typografica Seveda für das Jahr 1886, das 25. seines Bestehens, entnehmen wir das Folgende: Die Bemühungen der Vereinsleitung waren von jeher dahin gerichtet, daß womöglich alle Buchdrucker dem Verein angehören möchten. Um dieses Ziel zu erreichen wurde von der Generalversammlung eine allgemeine Amnestie erlassen, welche es jedem Buchdrucker ermöglichte, Mitglied unsers Vereins zu werden. Auf Grund dieser Amnestie meldeten sich in Prag 178 und aus den übrigen Druckorten 111 Kollegen zum Vereine. Leider verließ es bei einer großen Zahl bloß bei der Anmeldung. Auf Grund dieser Amnestie konnte sich in Pilsen, wo sich über 20 Kollegen zum Vereine meldeten, eine Filiale bilden. Diefelbe trat mit 2. Mai 1886 ins Leben. Ferner wurde am 1. September 1886 die Filiale Gablonz errichtet, welche anfangs ebenfalls gegen 20 Mitglieder zählte. Eines der wichtigsten Ereignisse im Jahre war der Buchdruckerstag in Linz (13. und 14. Juni). Daß man die Thätigkeit unsrer Delegierten dort anerkannte, geht daraus hervor, daß unser Verein mit der ehrenden Aufgabe betraut wurde, einen Gegenseitigkeitsvertrag auszuarbeiten, der bis zur Gründung des Verbandes die Verhältnisse zwischen den österreichisch-ungarischen Vereinen zu regeln hat. Im Laufe des Jahres wurde auch von der Tariffkommission ein neuer Tarif für die Buchdrucker und Schriftgießer ausgearbeitet und von einer allgemeinen Delegiertenversammlung genehmigt. Da mit 30. März d. J. der Verein das 25. Jahr seines Bestehens erreichte, so beschloß der Ausschuß, am 10. April 1887 eine würdige Jubiläumfeier zu veranstalten sowie auch eine Historie über die Wirksamkeit des Vereins in diesem Zeitabschnitte herauszugeben. Letztere Aufgabe wurde dem Schriftführer Joh. Wondruska übertragen. Auch die Frage wegen besserer Sicherstellung und Fruktifizierung des ziemlich schnell angewachsenen Vereinsvermögens wurde ins Auge gefaßt und dabei die Idee ventilirt, ob es nicht vorteilhaft wäre, ein Vereinshaus zu erwerben. Ein definitiver Beschluß hierüber wird erst in der am 10. April 1887 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung, wo auch die auswärtigen Mitglieder vertreten sein werden, gefaßt. Zur Erledigung der laufenden Arbeiten wurden 32 Auswahlsitzungen abgehalten. Zwei sehr bedauerliche Fälle kamen in den Filialen Tetschen, in der Buchdruckerei J. W. Fortsetzung in der Beilage.

Stopp, und in Gablitz, Buchdruckerei C. Böhm, vor. In beiden Orten wurden die Filial-Ausschüsse gemäßregelt und die übrigen dort weilenden Mitglieder traten für dieselben in echt kollegialer Weise ein und kündigten ihre Stellen. Doch fanden sich leider sofort Nichtmitglieder, welche dieselben einnahmen. Aus diesem Anlasse wurde an den Gewerbe-Zuspector in Reichenberg eine Beschwere-Schrift eingereicht, deren Resultat aber nicht bekannt geworden ist. Infolge dieser bedauerlichen Vorkommnisse schmolz die Mitgliederzahl in Gablitz auf acht zusammen und die Filiale in Tetschen mußte gänzlich aufgelöst werden, da daselbst nur noch ein Mitglied verblieb. Der Zentralverein zählt gegenwärtig 17 Filialen und zwar: Aussig mit 15, Böhmisches-Weiß mit 6, Budweis mit 21, Karlsbad mit 8, Eger mit 19, Falkenau mit 5, Gablitz mit 8, Kolín mit 11, Komotau mit 18, Leitmeritz mit 19, Pardubitz mit 12, Pilsen mit 22, Reichenberg mit 63, Rumburg mit 9, Teplitz mit 40, Trautenau mit 7, Warnsdorf mit 19 Mitgliedern. An verschiedenen anderen Orten zählt der Verein 48 Mitglieder. Außer 27 Ehrenmitgliedern zählt der Zentralverein 554 ordentliche Mitglieder in Prag und 352 ordentliche Mitglieder in anderen Orten, also zusammen 906 Mitglieder. Der Rechnungsausweis weist eine Gesamteinnahme von 48028,67 fl., eine Ausgabe von 34605,28 fl. auf, wonach ein Reinertrag für das Jahr 1886 von 13423,39 fl. verbleibt, hierzu das Vermögen mit Ende des Jahres 1885 (59242,35 fl.) ergibt ein Vereinsvermögen Ende 1886 von 72665,74 Gulden. Davon gehörten der Fortbildungs-Sektion 6239,22 fl., der Unterstützungs-Sektion 53647,73 fl., dem Reservevermögen der Witwenkasse 4814,72 fl., dem Konditionslopfonds 7964,07 fl. An Unterstützungen wurden im Jahr 1886 ausgezahlt: an Kranke 6289,46 fl., an Witwen 279,20 fl., an Invaliden 1751,50 fl., an Fonditionslose 2364 fl., an Stätium 357,60 fl., in Summa 11041,76 fl., sonach 607,24 fl. mehr als im Vorjahre.

g. Stuttgart, 25. April. Gestern Nachmittag feierte die Gesellschaft Klopffolz im Neuenherischen Theaterfaule zu Berg unter großer Beteiligung von Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft ihr 13. Stiftungsfest. Das sehr geschmackvoll hergestellte Programm zeigte fünf Nummern, welche auf die aus Dilettanten bestehende Klopffolzkapelle entfielen und unter der Direktion des Herrn Braun sehr exakt zur Ausführung kamen, davon Zeugnis ablegend, daß die Kapelle stetig Fortschritte macht. Vierlieder, von Herrn Hofopernsänger Bertram vorgetragen, brachten die nötige Abwechslung, während das mit neuen Versen vom Kollegen Keil ausgestattete und vom Kollegen Fr. Brenner recht nett vorgetragene Klopffolz-Wiegenlied viel Heiterkeit hervorrief. Den Glanzpunkt der ganzen Festschicklichkeit bildeten jedoch der Prolog und die zweistimmige Gesangsposse „Der reisende Student“. Beim Prolog erschien Kollege Schöttge als reisender Buchdrucker vom Rhein kommend auf der Bühne um nach Beendigung eines Monologs sanft in Morphous Armen zu entschlummern. Hierauf erschien Frau Wolter als Göttin der Gleichheit und sprach mit Wärme und Ueberzeugung den von einem namhaften Schriftsteller gedichteten Prolog, während zum Schlusse bei bengalischer Beleuchtung inmitten von Blattschlangen und von Genien umgeben die Gutenbergsbüste zum Vorschein kam. Das Ganze machte auf die Anwesenden einen überwältigenden Eindruck. Beim Theaterstücke wirkten außer den Damen Eichhorn und Steinfels die Kollegen Hornung, Pablicki, Peter und Schöttge mit und ist die Leistung dreier der einer Prinzipalbüchse an die Seite zu stellen. Wie Herr Schöttge sich als Leiter der Aufführungen sehr verdient gemacht, so kann der neue Ausschuss mit Herrn Ehr. Dötting als Vorsitzenden mit Befriedigung auf diese Festschicklichkeit zurückblicken und wünschen wir, daß auch fernerhin die Gesellschaft Klopffolz als eine große, über 130 Mitglieder zählende Buchdruckerfamilie gedeihen möge. Daß aber auch ehemalige jetzt in der Fremde weilende Mitglieder der Gesellschaft gedenken, das beweisen die während der Fester eingelaufenen Telegramme der Herren Schirmacher und Scheibner-Hannover, Esterl und Freiherr-Hamburg, Korpsitz-Graz und Gelsen-Nürnberg.

Bundschau.

Dudens orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) ist soeben in dritter umge-

arbeiteter und auf 45000 Wörter vermehrter Auflage (XII und 290 Seiten Oktav) zum Preise von 1,60 Mk. gebd. erschienen. Was diese neue Auflage außer der bedeutenden Vermehrung des Wortschatzes auszeichnet, das sind die den Wörtern beigefügten etymologischen Angaben, die kurzen Sach-Erklärungen und die Verdeutschung der Fremdwörter; auch ist in Anmerkungen überall der abweichenden Schreibweisen der amtlichen preussischen, sächsischen, bayerischen und württembergischen Regelbücher gedacht. Das Buch ist also in seiner Brauchbarkeit namentlich für die an der Herstellung der Bücher und Zeitungen Beteiligten wesentlich erweitert und verbessert worden und so wird es ferner noch mehr als bisher ein verlässlicher Helfer in allen grammatischen und orthographischen Streit- und Zweifelsfällen sein und kraft der Dudenischen Orthographie, die jetzt schon als die verbreitetste gelten darf, umso dem ersehnten Ziel einer einheitlichen Orthographie zum mindesten näher bringen helfen. Bei Erklärung der Fremdwörter ist der Verfasser bemüht gewesen, durch Angabe guter deutscher Ausdrücke Eindringlinge, die das deutsche Bürgerrecht nicht verdienen, als entbehrlich zu bezeichnen; er kommt damit berechtigten Sprachreinigungsbestrebungen entgegen. Unseren Herren Kollegen von der Presse, vom Setzkasten und Korrektorenpulte brauchen wir die neue Auflage des Duden nicht besonders zu empfehlen, gehört ja für sie das Buch sozulagen zum täglichen Brote. Für gediegene und namentlich dauerhafte Ausstattung hat die Verlags-handlung in anerkennenswerter Weise Sorge getragen.

In Elmshorn soll vom 1. Juli ab eine neue deutschfreisinnige Zeitung erscheinen.

In der Pfälzischen Presse (Druck und Verlag von Emil Thieme in Kaiserslautern) wird im Inzeratenteile dem Publikum wieder etwas vorzuschreiben, um junge Leute zum Ergreifen des Buchdruckerberufs zu verleiten. Dem politischen Redakteur scheint das Gel-ode zu stark gewesen zu sein, während der Anzeigen-Verantwortliche weniger skrupellos war. Indes dürfte das Publikum die Absicht merken und verstimmt werden.

In Stettin starb am 25. April der Chefredakteur der Ostsee-Zeitung Emil Müggenburg, 65 Jahre alt.

In Sachen des Hamburger Lotteriekollektors Cohn standen vier Redakteure in München vor Gericht. Nach Ansicht des Klägers sollten die neuesten Nachrichten 1500 Mk. Geldstrafe und ebensoviel Buße zahlen, das Münchener Fremdenblatt, der Freie Landesbote und der Tagesanzeiger je 200 Mark Strafe und Buße. Erkennt wurde auf 200 bez. 100, 50 und 20 Mk. Geldstrafe.

Der Faktor E. Helms in Hamburg feierte am 25. April seine 25jährige Thätigkeit bei G. Diedrich & Co. daselbst. — Der Buchdruckermeister F. G. C. Wolters wurde wegen Incestes, begangen an seiner 23jährigen Tochter, zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Maschinenmeister Schwerdtfeger, bei F. F. Richter in Hamburg konditionierend, geriet mit dem Unterarm in eine im Gange befindliche Rotationsmaschine, wodurch eine Amputation des Armes notwendig wurde.

Am 1. Mai feierte der Seher Kaupdorf bei E. Polz in Leipzig sein 50jähriges Berufsjubiläum.

In Bries hat sich ein 15 Jahre alter Buchdruckerlehrling Giesformen aus Gips hergestellt und mit Hilfe dieser aus Blei Ein- und Zweimarkstücke angefertigt. Obwohl ihm die Prägung zum Teile vorzüglich gelungen, so glückte ihm doch die Ver- ausgabung nicht, er wurde beim vermutlich ersten Versuch ertappt.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer der Bukowina zählte laut Jahresbericht pro 1886 23 Mitglieder, welche einen wöchentlichen Beitrag von je 20 kr. zur Kranken-, 15 kr. zur Invaliden- und 10 kr. zur Witwen- und Waisenkasse entrichteten; über die Fortbildungssektion enthält der Bericht keine Angaben. Die Gesamteinnahmen betragen 893,04 fl., die Ausgaben 269,35 fl. (169,35 fl. Krankenunterstützung und 100 fl. Gehalt des Vereinsarztes); es ergab sich also ein Einnahmehüberschuß von 623,69 fl. und das Vereinsvermögen betrug mit Ende 1886 5113,62 fl.

Der Direktor der Zeitung Dupa in Bukarest wurde wegen Beleidigung des Königs zu 2 Jahren Gefängnis und 5000 Franken Geldstrafe verurteilt. Wie uns Herr N. de Boggenpohl, früherer Direktor und Herr der Zeitung de Nord, des

Journal l'Ami de la France und der Correspondance Universelle, mittelst, beabsichtigt derselbe ein Blatt zum ausschließlichen Gebrauche der Presse, der Diplomatie und der Finanz unter dem Titel Bulletin diplomatique et financier zu gründen, und zwar zu dem Zwecke, dem falschen Nachrichtenstrome der politischen und finanziellen Spekulation entgegenzutreten und nur authentische und sichere Nachrichten zu geben. Das Blatt, welches sofort erscheinen soll, hat seine Büreaus Rue de la Bourbe Nr. 3 in Paris.

Nach New Yorker Muster hat sich in Chicago ein Prinzipalverein unter dem Namen The Typothetae of Chicago gebildet.

Der bekannte amerikanische Wundermann Barnum hat auch eine anscheinliche Druckrechnung. Für dieses Jahr hat die Gesellschaft des Buffaloer Kuriers die Barnumschen Ankündigungen in Druck erhalten und zwar sind angelegt für farbige Plakate 150000 Doll., für kleinere Drucksachen 35000 Dollars und der Druck von Billets und anderen Kleinigkeiten bringt die ganze Druckrechnung auf 850000 Mk.

Gestorben.

In Hannover am 10. April der Seher Adolf Acher, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 24. April Karl Vanjen, 25 Jahre alt — Schwindsucht.

In Leipzig der Seher Herm. Emil Fischer, 27 Jahre alt — Schwindsucht; der Seher Karl Joh. Ruhwede, 26 Jahre alt.

Briefkasten.

M. in Nürnberg: Sag nicht bei. — W. in Biegnitz: Durch unre Expedition für 350 Mk. — E. in Hg.: Besten Dank. Wenn sich doch einmal auch unsere übergen Leser bequemen wollten, dem Urr. derartige kleine Lokalnachrichten zugehen zu lassen. — F. Sch. in A.: Die Beibehaltung der B. R. K. als eingeschriebene Hilfskasse (gleichviel ob in ihrer jetzigen Form oder als Aufschußkasse) schließt Ihren Vorschlag aus; das leidet das Gesetz nicht. Im übrigen denken sich Ihre sonstigen Vorschläge mit den von Stuttgart zc. gemachten, daher der Artikel überflüssig.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zu der in Nr. 47 enthaltenen Statistik der B. R. K. pro 1886 ist nachzutragen, daß im gedachten Jahr außer den angeführten 140 Mitgliedern noch 22 Invalide gestorben sind.

Württemberg. Die Seher Heinrich Wöckler aus Mittelflehtbad und Franz Pfister aus Bülberstann wollen sich unverzüglich beim Gaukassierer August Kirchhoff, Stuttgart, Neuhofstraße 9, III., melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Halberstadt. Bei der am 1. Mai stattgehabten Wahl von 5 Delegierten zu dem am 15. Mai stattfindenden Goutag in Halle wurde folgendes Resultat festgestellt: Eingegangen waren 66 Stimmzettel, ungültig 1. Es erhielten die Herren Kottner-Halberstadt 51, Heidrich-Duedlinburg 50, Züptner-Bernburg 48, Stiebritz-Achersleben 40, R. Schulze-Halberstadt 39, Gieseler-Osternwick 32, Döring-Achersleben 21, Richter-Blankenburg 18, Cohn-Bernburg 17 und Eisenreich-Achersleben 14 Stimmen. Die fünf erstgenannten Herren sind gewählt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Solingen der Seher Martin Herfeld, geb. in Köln 1864, ausgenommen daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — Otto Milaukt in Barmen, Wallstraße 6.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Gautverwaltung. Dem Seher Max Hinz aus Leipzig (Leipzig 264) sind 2 Reisetage in Abzug zu bringen resp. weniger auszubehalten, da Genannter während dieser Zeit in Götting zur Aushilfe konditionierte, ohne dem dortigen Verwalter Anzeige zu machen.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine kleinere gut eingerichtete Buchdruckerei

in einem kleinen Ort (ohne Konkurrenz) wird bei 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter Z. 197 an die Exped. d. Bl.

Tiegeldruckmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, in drei Größen, liefern mit jeder gewünschten Garantie und bei Barzahlung mit hohem Rabatt [186]

Schlag & Barthel, Leipzig.

In einer der größten Handelsstädte Süddeutschlands wurde eine

Gehilfen-Associations-Druckerei

errichtet, wozu noch einige Gehilfen mit einer Einlage nicht unter 2000 Mk. beitreten können. Offerten unter A. S. 172 nach Mannheim, K. 4. 8¹/₄ H. p. zu richten. [172]

Ein tüchtiger Heidenzseher

welcher mit dem modernen Säge gut vertraut sein muß und ausbühlsweise auch das Feilen von Zeitung- und anderen Korrekturen übernehmen kann, findet dauernde und angenehme Kondition bei **Otto v. Manderode, Tilsit.** [199]

Ein junger tüchtiger Stereotypenr

sucht Stellung in Leipzig oder auswärts. Adressen unter B. V. S. 198 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Schriftgießer

(32 Jahre alt, verheiratet), der 8 Jahre einer großen Schriftgießerei als Faktor vorgestanden und welchem alle dazu nötigen Kenntnisse zu Gebote stehen, sucht anderweitig Stellung. Werte Offerten unter Nr. 193 durch die Exped. d. Bl. erbeten.



Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: **SCHEIBE & LÖFFLER**
FRANKFURT a. M.

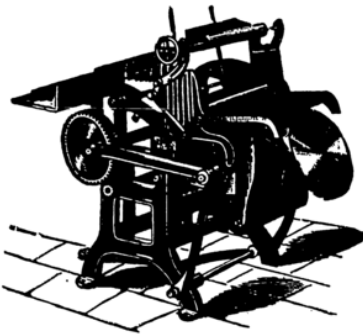
vormals J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung **UMGIESSEN ALTEN MATERIALS** bei genauester Lieferung und reduciertem Preis

Buchdruckerwappen

auf Bierdeckeln, Pfeisentypen, Briefbeschwerern, Porzellantrüben, Medaillons zc. liefert billigst in schöner Ausführung mit oder ohne Namen [112] **Louis Guth, Porzellanmalerei, Pößneck i. Thür.**

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
II.	"	26:38 "	900 "
III.	"	30:42 "	1100 "
IV.	"	34:48 "	1400 "

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdrucker-Utensilien, Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.



Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Neue Tage- und Wochenblätter

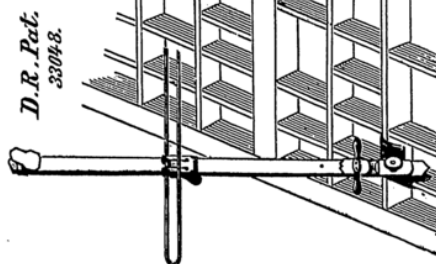
ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Automatische Manuscripthalter

Preis Mk. 2,50 per Stück, empfiehlt

Bernhard Koehler

Fabrik für Kautschukstempel, Gravier-Anstalt
Metallwarenfabrik für Stempel-Utensilien
Berlin, S. Brandenburg-Str. 34.
Versand gegen Nachnahme oder Aufgabe von Referenzen.



Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder nicht franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefpressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Bellagen, die verschiedenen Druckmanieren von einfachen Illustrationen druck bis zum complicirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas brosch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. **Einbanddecken** zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiirt.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.)

Freitag den 20. Mai 1887 abends 8¹/₂ Uhr im
Theatersaale des Krystalpalastes

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Bestätigung der in der Generalversammlung vom 20. Februar 1887 gefaßten Beschlüsse, namentlich in Bezug auf die stattgehabte Vorstandswahl und die beschlossenen Statutenänderungen.

Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen
(Gauverein Leipzig.)

Hermann Böhme, I. Vorsitzender.

Mstr. Emil Pollack aus Landsberg, gib deine
Adr. an G. Scherka, Cantonshosp., Zürich.
F. a. d. Reise, bitte ihn hierauf aufm. z. m. [196]

Max Schreines

bitte um Angabe deiner jetzigen Adresse.
W. Baasch, Raumburg. [200]

Insertate für die laufende Nummer müssen
bis Montag bez. Mittwoch bez.
Freitag mittags in unseren Händen sein.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neuditz. — Druck von Julius Meiser in Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Siegismund & Co. in Frankfurt a. M.